

Prostatakrebs: Heidelberg nutzt neues Diagnose-Verfahren

Heidelberg (ddp). Die Universitätsklinik Heidelberg hat als eine der ersten Kliniken weltweit ein neues Verfahren zur Erkennung von Prostatakrebs eingeführt. Wie die Klinik am Montag mitteilte, kombiniert die neue Biopsiemethode die Hochfeld-Magnet-Resonanz-Tomographie mit einer neuen Ultraschall-Technik.

Radiologen erstellen zunächst detaillierte Bilder der Prostata, auf denen tumorverdächtige Areale markiert werden. Während der Biopsie legen die Urologen diese Bilder dann mit aktuell gewonnenen Bildern eines Ultraschallgeräts übereinander. Das Endprodukt ist ein dreidimensionales Bild der Prostata. Auf diese Weise können die Ärzte punktgenau Gewebeproben entnehmen.

Mit der neuen Biopsie-Methode diagnostizieren die Ärzte den Angaben zufolge nicht nur, ob Tumorgewebe tatsächlich vorhanden ist. Auch wo der Tumor sich genau befindet und wie groß und aggressiv er ist, können sie feststellen. Das Ultraschallverfahren kann so die gezielte Therapieplanung erleichtern.

Da der Urologe die Gewebeprobe nicht wie sonst üblich durch den Enddarm, sondern durch die Haut des Damms gewinnt, werden zudem Risiken wie Nachblutungen oder anschließendes Fieber verringert.